



DGK.

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie
– Herz- und Kreislaufforschung e.V.

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Telefon: +49 (0) 211 / 600 692-43
Fax: +49 (0) 211 / 600 692-10
E-Mail: presse@dgk.org
Web: www.dgk.org

Herzkrank in der Pandemie

Als Heike M. aus Köln im April 2021 mit starken Rückenschmerzen aufwacht, denkt sie zunächst nicht an einen Herzinfarkt. Wertvolle Zeit vergeht, bevor die zuvor gesunde 60jährige in ärztlicher Behandlung ist. Auch Gerhard Artmann bemerkt von seiner Herzerkrankung zu Beginn nichts – bis sein Hausarzt bei der Vorsorgeuntersuchung ein beunruhigendes Herzgeräusch entdeckt. Zwei Betroffene berichten von ihrem Leben mit einer Herzerkrankung vor und während der Pandemie.

Heike M. (60) aus Köln

„Ich hätte mich nie in der Gruppe der Herzerkrankten gesehen“, berichtet Heike M. Die sportliche, schlanke Physiotherapeutin aus Köln hatte vor dem 21. April nie Probleme mit dem Herzen. „Zugegeben habe ich bis vor drei Jahren geraucht, was auf jeden Fall ein Risikofaktor ist, aber ich war immer fit und leistungsfähig und auch in meiner Familie gibt es keine bekannten Herzerkrankungen“, erzählt sie. Von einem Tag auf den anderen ändert sich ihr Leben. Zwar verspürt sie eines Abends einen leichten Druck in der Brust, misst dem aber nicht viel Bedeutung bei und verbringt einen netten Abend bei einer Freundin. Am nächsten Morgen wacht sie von stechenden Rückenschmerzen auf. Sie merkt sofort dass etwas nicht stimmt und misst sogar ihren Blutdruck. Da dieser vollkommen normal ist, schließt sie aber ein Herzgeschehen aus und vermutet einen eingeklemmten Nerv. Aufgrund der starken Schmerzen sucht sie Hilfe bei ihren Nachbarn, die beide Ärzte sind, und dann auch den Rettungsdienst verständigen, der sie in die Notaufnahme der Kardiologie der Uniklinik Köln bringt.

Prof. Dr. Stephan Baldus, Direktor der dortigen kardiologischen Klinik, behandelt Heike M. an diesem Tag. „Leider ist es nicht ungewöhnlich, dass Frauen bei einem Herzinfarkt verspätet ins Krankenhaus kommen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Frauen deutlich länger brauchen, bis sie nach einem Herzinfarkt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, als das bei Männern der Fall ist“, beschreibt der Kardiologe. Die Symptome eines Herzinfarktes sind bei Frauen häufig anders als bei Männern. Die typischen Symptome wie Schmerzen im linken Arm, Luftnot und Engegefühl in der Brust sind bei Frauen meist weniger ausgeprägt oder treten sogar gar nicht auf. „Hinzu kommt, dass wir bei den Patient*innen hier in Köln gesehen haben, dass im Rahmen der Pandemie deutlich mehr Zeit vergeht, bevor von einem Herzinfarkt Betroffene den Rettungsdienst rufen“, erzählt Baldus. Das hat vermutlich unterschiedlichste Beweggründe: die Angst, sich im Krankenhaus mit Corona anzustecken, ein Verkennen der Symptome und der Gedanke, die überlasteten Kliniken nicht weiter zu beanspruchen.“ So war es auch bei Heike M. Sie scheute sich davor, das Krankenhaus mit einer vermeintlichen Lappalie wie Rückenschmerzen aufzusuchen, erst recht nicht während einer Pandemie. „Es war noch nicht einmal die Angst, mich anzustecken“, beschreibt sie. „Ich war zu diesem Zeitpunkt schon zweifach geimpft. Ich habe schlicht die Verhältnismäßigkeit falsch eingeschätzt und die Situation nicht ernst genug genommen.“

Ein Fehler, den sie heute nicht noch einmal machen würde, da ist sie sich sicher. Dass Herzinfarktpatient*innen so schnell wie möglich behandelt werden, ist vor allem deswegen wichtig, weil mit jeder Minute, die vergeht, ohne dass das Herz richtig durchblutet wird, der Schaden am Herzmuskel größer wird und die Wahrscheinlichkeit von Spätfolgen zunimmt. Bis Heike M. nach Auftreten der ersten Symptome in der Klinik ein Stent eingesetzt und damit die Durchblutung des Herzens wieder hergestellt werden konnte, vergingen mehr als 12 Stunden. Die Narbe an ihrem Herzmuskel wird bleiben und damit auch eine leichte Herzinsuffizienz. Ihr Herz kann wegen des geschädigten Gewebes nun nicht mehr ganz so viel Blut durch den Kreislauf pumpen wie zuvor.



DGK.

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie
– Herz- und Kreislaufforschung e.V.

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Telefon: +49 (0) 211 / 600 692-43
Fax: +49 (0) 211 / 600 692-10
E-Mail: presse@dgk.org
Web: www.dgk.org

Einschränkungen verspürt die aktive Kölnerin im Alltag zur Zeit glücklicherweise nicht und die Medikamente verhindern, dass sich die Pumpleistung des Herzens weiter verschlechtert. „Ich spüre die Einschränkung im Moment nicht und kann auch ganz normal Sport machen“, sagt sie erleichtert. „Das Leben hat sich aber auf jeden Fall verändert. Ich habe jetzt nun einmal eine chronische Erkrankung, das lässt sich nicht mehr ändern. Ich gehe daher alles ein bisschen langsamer und bewusster an als früher. Aber vieles werde ich auch nicht verändern. Ich bin immer gerne gereist, bin lebenslustig und habe viel unternommen. Das wird auch so bleiben.“

Gerhard Artmann (70) aus Aachen

Kurz vor einem geplanten Paddelurlaub hat Gerhard Artmann noch einen Check Up-Termin bei seinem Hausarzt. Routine für den damals 63jährigen. Er fühlt sich fit und gesund, kann über keine Beschwerden klagen. Als er seinem Arzt von einem kurzen Ohnmachtsanfall sowie gelegentlichem Herzstolpern erzählt, ist er daher völlig überrascht, dass dies auf einen möglichen Herzklappendefekt hinweisen könnte. Sein Arzt rät ihm, sich in der Uniklinik Aachen von Kardiolog*innen genauer untersuchen zu lassen. Im Herzultraschall zeigt sich, dass Gerhard Artmann unter einer Aortenklappenstenose, das heißt einer deutlich verkalkten Aortenklappe leidet. Diese Erkrankung kann sich wie bei Gerhard Artmann erstmalig mit Beschwerden wie Schwindel unter Belastung oder Ohnmachtsanfällen äußern, ebenso aber auch mit einer langsam fortschreitenden Leistungseinschränkung. Zudem verändert sich der Blutstrom und kann dadurch zu einer Überdehnung der Hauptschlagader führen. Dabei kann es im fortgeschrittenen Stadium insbesondere bei körperlicher Anstrengung zu einem plötzlichen Riss der Aorta kommen. Ein meist tödliches Ereignis, da selbst ein Notfalltransport ins Krankenhaus in einem solchen Fall zu lange dauert.

Doch Gerhard Artmann hat Glück. „Ich habe meinen Paddelurlaub abgesagt, weil mir von sportlicher Betätigung ab sofort dringend abgeraten wurde“, erzählt der emeritierte Biophysik-Professor. „Eine Woche später lag ich im Krankenhaus und wurde operiert.“ Gerhard Artmann erhält eine künstliche Aortenklappe und auch ein Stück seiner Aorta wird durch eine Prothese ersetzt. Im Nachgang zur Operation wird Gerhard Artmann außerdem ein Herzschrittmacher eingesetzt.

Seitdem gehören regelmäßige Kontrolluntersuchungen zu seinem Leben dazu, auch während der Pandemie. „Im letzten Jahr hatte ich natürlich den Gedanken ‚Am Liebsten würdest du jetzt nicht zum Arzt gehen‘, weil ich mich schon ein wenig unwohl dabei gefühlt habe“, gibt er zu. „Aber dann habe ich mir gesagt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ich an meiner Herzerkrankung versterbe, weil sie sich unbemerkt verschlechtert haben könnte, ungleich größer ist, als an Corona zu versterben. Und eine Weile möchte ich meiner Frau, meinen Kindern und Enkelkindern schon noch erhalten bleiben.“

„Glücklicherweise hatten die meisten unserer Patient*innen genug Vertrauen und haben auch während der Pandemie die notwendigen Verlaufskontrollen beibehalten.“ kann Priv.-Doz. Dr. Corinna Lebherz berichten. Die Kardiologin betreut am Universitätsklinikum Aachen zahlreiche Herzerkrankte, unter anderem auch Gerhard Artmann. „Leider können wir aber auch von Patient*innen berichten, die im Rahmen der Pandemie nicht oder nur sehr zögerlich zu ihren notwendigen Kontrolluntersuchungen gekommen sind. Mit diesen Erkrankten versuchen wir, telefonisch oder digital in Kontakt zu bleiben und hoffen natürlich sehr, dass sie sich bei einer Verschlechterung der klinischen Symptome möglichst unmittelbar mit uns in Verbindung setzen, um mögliche Folgeprobleme frühzeitig erkennen und adressieren zu können“

Für Gerhard Artmann wäre es ganz und gar unvorstellbar, seine Termine schleifen zu lassen. Der heute 70-jährige ist sich durchaus bewusst, dass er möglicherweise nicht mehr leben würde, wäre



DGK.

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie
– Herz- und Kreislaufforschung e.V.

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Telefon: +49 (0) 211 / 600 692-43
Fax: +49 (0) 211 / 600 692-10
E-Mail: presse@dgk.org
Web: www.dgk.org

seine Herzerkrankung nicht rechtzeitig bei der Vorsorgeuntersuchung aufgefallen. Penibel aber nicht ängstlich achtet er auch auf die Einhaltung seines Medikamentenplans und ist dankbar, so gut versorgt zu werden. Artmann ist Wissenschaftler und auch Schriftsteller, aber vor allem ist er ein Mensch mit großer Lebensfreude, vor der Erkrankung schon und heute umso mehr. „Jetzt lebe ich ganz ohne Einschränkungen, ganz im Gegenteil, das Leben ist sehr, sehr schön geblieben. Ich paddelte wieder einmal die Ardèche hinunter mit zirka 15 Stromschnellen und bin dabei sogar noch besser geworden“, sagt er. Nur eines lässt er inzwischen doch bleiben: Als seine Tochter ihn im letzten Jahr hoch oben im Kirschbaum ohne Leiter beim Kirschenpflücken entdeckt hat, musste er ihr versprechen, zumindest aufs Bäume klettern künftig zu verzichten und einen „Experten“ zu beauftragen.

Mehr Erfahrungsberichte von Herzerkrankten finden Sie auf www.herzfitmacher.org.

Medienkontakt:

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie

Pressesprecher: Prof. Dr. Michael Böhm (Homburg/Saar)

Pressestelle: Kerstin Kacmaz, Tel.: 0211 600 692 43, Melissa Wilke, Tel.: 0211 600 692 13

presse@dgk.org

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz und Kreislaufforschung e.V. (DGK) mit Sitz in Düsseldorf ist eine gemeinnützige wissenschaftlich medizinische Fachgesellschaft mit mehr als 11.000 Mitgliedern. Sie ist die älteste und größte kardiologische Gesellschaft in Europa. Ihr Ziel ist die Förderung der Wissenschaft auf dem Gebiet der kardiovaskulären Erkrankungen, die Ausrichtung von Tagungen die Aus-, Weiter- und Fortbildung ihrer Mitglieder und die Erstellung von Leitlinien. Weitere Informationen unter www.dgk.org

Wichtige Informationen für Nicht-Mediziner stellt die DGK auf den Seiten ihres Magazins „HerzFitmacher“ zusammen: www.herzfitmacher.de